

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der  
Schule „Stark fürs Leben“**

Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige  
Entwicklung“

**in Elsterwerda**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation  
Brandenburg



<b>Schulbesuch</b>	30.09. bis 02.10.2015
<b>Schulträger</b>	Landkreis Elbe-Elster



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

**Herausgeber:**

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim  
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg  
Mail: [geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de](mailto:geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de)  
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

## 1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.<sup>1</sup>

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.<sup>2</sup>

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.<sup>3</sup>

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

---

<sup>1</sup> Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html) eingesehen werden.

<sup>2</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

<sup>3</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

## 2 Grundlagen der Schulvisitation

### 2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

#### Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de) und der Homepage der Schule „Stark fürs Leben“ unter [www.schule-stark-fuers-leben.de](http://www.schule-stark-fuers-leben.de) die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

#### Standardisierte Befragungen der Eltern sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind für die Schule repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte mindestens 80 %). Zusätzlich bearbeiteten fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des sonstigen pädagogischen Personals anonymisierte Fragebögen.

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Eltern	35	26	74
Lehrkräfte	8	7	88

#### Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

#### Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der Unterrichtsbeobachtungen	14
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	7/7
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	5

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
7	-	7

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
8	6	0	0	0	0	0

## 2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Schule „Stark fürs Leben“ wird in einem Qualitätsprofil dargestellt (vgl. Kapitel 4.1 Kurzprofil und 5.2 Langprofil). Es enthält 19 Profilmerekmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilmerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilmerekmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilmerekmale (an Grundschulen 15 von 18)<sup>4</sup> landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilmerekmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilmerekmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilmerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

<sup>4</sup> Die Wertungen im Profilmerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

### 3 Ausgangsposition der Schule

Die Lehrkräfte der Schule „Stark fürs Leben“ haben am Ende des Schuljahres 2014/2015 ihrer Arbeit ein gemeinsames Leitbild gegeben: „Lernen – um stark zu sein für mein Leben“. In diesem Sinne wollen sie alles dafür tun, um es ihren Schülerinnen und Schülern zu ermöglichen, den Alltag zu meistern, sich wohl zu fühlen in der Gemeinschaft, aber auch allein Verantwortung zu tragen.

Die Schule „Stark fürs Leben“ ist gemeinsam mit der Ganztagschule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ in einem Schulhaus untergebracht. In den letzten Jahren führten verschiedene bauliche Veränderungen dazu, dass sich die Lern- und Arbeitsbedingungen wesentlich verbessert haben. Schulgebäude, Schulhof und Außensportanlagen wurden vollständig saniert. Die Schule „Stark fürs Leben“ erhielt aufgrund ihrer besonderen sportlichen Ausrichtung zusätzlich eine Boccciaanlage. Darüber hinaus wurde die sächliche und technische Ausstattung der Schule kontinuierlich aufgewertet. Dazu gehört beispielsweise die Installation von Innenrollen im Snoezelenraum. Dieser Raum wird seit diesem Schuljahr hauptsächlich von der Schule „Stark fürs Leben“ genutzt, so dass hier durchgängig förderpädagogisch oder therapeutisch gearbeitet werden kann. Insgesamt fehlen der Schule jedoch weitere Räume für Einzel- oder Kleingruppenförderung sowie für eine stärker praxisorientierte Arbeit in der Ober- und Werkstufe. Im Mai 2015 musste die Schule einen der beiden Kleinbusse, mit denen Fahrten zu unterrichtsrelevanten Orten (wie Schwimmhalle, Einkaufsmöglichkeiten, öffentliche und kulturelle Einrichtungen der Stadt Elsterwerda und Umgebung, Fahrten zu Wettkämpfen etc.) realisiert wurden, an die Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ in Finsterwalde abgeben.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert<sup>5</sup>. Die Zusammenarbeit mit der Schulleiterin wird als vertrauensvoll und beständig angesehen.

Die Schulleiterin informierte das Visitationsteam, dass die Schule eher nicht in einem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird als kleinstädtisch mit wenig Industrie beschrieben. Die Schule liegt am Stadtrand von Elsterwerda neben einem Plattenbaugelände. Nach Aussage der Schulleiterin erreichen sechs Schülerinnen und Schüler die Schule zu Fuß. Mit dem schuleigenen Kleinbus sowie durch drei Fahrdienstunternehmen wird der Transport von derzeit 28 Schülerinnen und Schülern gewährleistet.

Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleiterin nicht vor. Im Interesse einer wohnortnahen Beschulung hat sich der Landkreis Elbe-Elster dafür entschieden, an drei Standorten (Elsterwerda, Herzberg und Finsterwalde) Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ zu erhalten.

Im Schuljahr 2015/2016 lernen 34 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist seit dem Schuljahr 2013/2014 ungefähr konstant geblieben. Die sechs Klassen setzen sich aus fünf bis acht Schülerinnen und Schülern zusammen. Im Schuljahr 2015/2016 wurden eine Eingangsstufenklasse, zwei Unterstufenklassen, zwei Oberstufenklassen und eine Werkstufenklasse eingerichtet. Nach Aussage der Schulleiterin hat der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit zusätzlichem Förderbedarf in anderen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten (u. a. „emotionale und soziale Entwicklung“) in den letzten Jahren zugenommen.

In den Schuljahren 2013/2014, 2014/2015 und 2015/2016 wurden insgesamt sechs Schülerinnen und Schüler aus Grundschulen mit gemeinsamem Unterricht in die Eingangs- und Unterstufenklassen der Schule „Stark fürs Leben“ aufgenommen. Eine Schülerin bzw. ein Schüler wechselte im Schuljahr 2014/2015 aus einer anderen Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ in die Oberstufe der Schule „Stark fürs Leben“.

---

<sup>5</sup> Schulträgerauskunft vom 13.08.2015.

Sieben Schülerinnen und Schüler der Schule „Stark fürs Leben“ wechselten aus den Klassen der Eingangs- bis Oberstufe an andere Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“.

Im Schuljahr 2015/2016 unterrichten neun Stammlehrkräfte an der Schule. Alle Lehrkräfte verfügen über eine Ausbildung in einer oder in mehreren sonderpädagogischen Fachrichtungen. Eine Lehrkraft ist stundenweise an der Schule eingesetzt. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2013/2014 stabil.

Frau Zieger leitet die Schule seit dem Jahr 1992. Sie wird in ihrer Tätigkeit durch eine Abwesenheitsvertreterin unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin und ein Hausmeister. An der Schule arbeiten fünf Personen des sonstigen pädagogischen Personals. Zwei Personen, die auch die Hort- und Ferienbetreuung absichern, werden vom Schulträger als sonstiges Personal beschäftigt. Eine pädagogische Unterrichtshilfe arbeitet mit einem Teil ihrer Stunden an anderen Schulen.

Zum Zeitpunkt der Visitation waren eine Praktikantin bzw. ein Praktikant in den Klassen eingesetzt. Zusätzlich sind fünf Einzelfallhilfen an der Schule tätig. Auf Rezeptbasis kommen verschiedene Therapeutinnen bzw. Therapeuten zum Einsatz (Logopädie, Physiotherapie und Ergotherapie).

## 4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

### 4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 1: Ergebnisse der Schule</b>					
1. Kompetenzen der Schüler/innen					1.1 Leistungen in Kompetenzfeldern
<b>verbale Wertung</b>					1.2 Dokumentation besonderer Leistungen
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Ermöglichung höchstmgl. Abschlüsse
<b>verbale Wertung</b>					2.2 Keine Verzögerung der Laufbahn
					2.3 Erreichen des angestrebten Abschluss
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
<b>verbale Wertung</b>					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Zufriedenheit Lehrkräfte u.sonst. päd. Pers.
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
<b>QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht</b>					
4. Schuleigene Lehrpläne			2		4.1 Schulinternes Curriculum
			2		4.2 Angestrebte Kompetenzen
2		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
			2		4.5 Medienkompetenz
5. Klassenführung		2,86			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
		2,43			5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3		2,93			5.3 Festes Regelsystem
		3,36			5.4 Überblick der Lehrkräfte über S.-handeln
		3,07			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation		3,07			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
		2,29			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
2		2,64			6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
		2,93			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt		2,93			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
		2,93			7.2 Deutl. Formulierungen der Lehrkräfte
3		2,79			7.3 Klare Lernziele
		2,50			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
		2,93			7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
		3,21			7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima		3,00			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/innen
		3,14			8.2 Wertsch. Umgangston der Lehrkräfte
3		2,86			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/innen
		2,71			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung		2,36			9.1 Berücks. individ. Lernvoraussetzungen
		2,43			9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
2		2,93			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
		2,50			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
3		3			10.3 Lernentwicklungsdokumentation
	4				10.4 Zusätzliche Angebote zur Lernunterstützg.
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
			2		11.2 Individuelle Leistungsrückmeldungen
2		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)	
12. Berufs- und Studienorientierung			2		12.1 Konzept zur Berufsvorbereitung	
2			2		12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen	
			2		12.3 Vorbereitung auf berufliche Tätigkeiten	
		3			12.4 Koop. mit Partnern z. Berufsorient.	
	<b>QB 3: Schulkultur</b>					
13. Schulleben		3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen	
3		3			13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/innen	
		3			13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern	
	4				13.4 Förderung der Beteiligungen	
		3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen	
	4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation	
	14. Kooperationsbeziehungen	4				14.1 Regionale Schulkooperationen
3		3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen	
				1	14.3 Überregionale Schulpartnerschaften	
		3			14.4 Kooperation mit externen Partnern	
	<b>QB 4: Führung/Schulmanagement</b>					
15. Führungsverantwortung Schulleiter					15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartg.	
					15.2 Rolle als Führungskraft	
					15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte	
					15.4 Überzeugung, Unterstützg., Anerkennung	
					15.5 Förderung des Zusammenwirkens	
					16.1 Fortschreibung Schulprogramm	
16. Aufbau Qualitätsmanagement					16.2 Qualitätsverständnis Unterricht	
					16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität	
					16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert	
					16.5 Netzwerkarbeit	
					16.6 Innerschulische Dokumentenlage	
	17. Schul- und Unterrichtsorganisation	4				17.1 Grundsätze zur Organisation
	3		3			17.2 Beteiligung der Gremien
		3			17.3 Vertretungsorganisation	
<b>QB 5: Professionalität der Lehrkräfte</b>						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3			18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept	
3		3			18.2 Nutzung externer Berater/-innen	
			2		18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten	
		3			18.4 Kooperation der Mitarbeiter/-innen	
			2		18.5 Kollegiale Unterrichtsbesuche	
		3			18.6 Teamarbeit im Kollegium	
		3			18.7 Einarbeitung neuer Lehrkräfte	
	<b>QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung</b>					
19. Evaluation		3			19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität	
2			2		19.2 Auswertung von Lernergebnissen	
		3			19.3 Feedbackkultur in der Schule	
		3			19.4 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen	

## 4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<https://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=400464>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Schule dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

In der Vorabbefragung zur Schulvisitation verdeutlichten sowohl Eltern als auch Lehrkräfte ihre hohe Zufriedenheit mit der Schule. Die Wertungen in den schriftlichen Befragungen wurden von den Lehrkräften und den Eltern im Interview interpretiert und konkretisiert sowie durch die Aussagen des sonstigen pädagogischen Personals und der Schülerinnen und Schüler ergänzt.

Den Schülerinnen und Schülern gefallen besonders das schöne Schulhaus und der neue Sportplatz. Sie schätzen ein, dass sie von ihren Lehrerinnen optimal beim Lernen unterstützt werden und finden es gut, dass es in den Klassen leise zugeht und sie ausreichend Zeit zum Nachdenken haben. Kritisch sehen sie die Missachtung vereinbarter Verhaltensregeln durch einige Mitschülerinnen und Mitschüler. Sie schlagen vor, dass in beiden Pausen der hintere Schulhof genutzt werden kann, damit sie Ball spielen können. Außerdem empfehlen sie die Nutzung von Kopfhörern beim Musikhören, damit andere nicht gestört werden.

Die Eltern loben die ganzheitliche Betreuung ihrer Kinder, wodurch deutliche Entwicklungsfortschritte ermöglicht werden. Sie schätzen ein, dass ihre Kinder in der Schule gut aufgehoben sind, da das Personal besonders qualifiziert ist. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sprechen sich ihrer Meinung nach ab, so dass die jeweiligen Hilfestellungen gut durchdacht sind. Besonders loben sie das Training der Selbstversorgung, wodurch ihre Kinder auf das Leben nach der Schule vorbereitet werden. Positiv fällt ihnen das soziale Miteinander an der Schule auf, das von gegenseitiger Hilfe und Rücksichtnahme unter den Schülerinnen und Schülern gekennzeichnet ist. Die Eltern wünschen sich Halbjahreszeugnisse, die ihren Kindern einen Zwischenstand verdeutlichen. Unzufrieden sind sie mit den Öffnungszeiten des Hortes und den langen Schließzeiten in den Sommerferien, die für arbeitende Eltern problematisch sind.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des sonstigen pädagogischen Personals sind zufrieden mit der Tätigkeit in den Klassen. Die Arbeit für und mit den Schülerinnen und Schülern bereitet ihnen Freude. Sie werden als gleichberechtigte Partnerinnen bzw. Partner in den Schulalltag integriert. Als unzumutbar schätzen sie die Arbeit an wechselnden Einsatzorten ein, da dadurch die Kontinuität der schulischen Arbeit gestört wird. Reserven sehen sie in der Zusammenarbeit mit anderen Schulen. Sie wünschen sich eine Verbesserung der räumlichen Bedingungen für die Arbeit in Kleingruppen oder die Einzelförderung.

Die Lehrkräfte der Schule benannten als Gründe für ihre Zufriedenheit die guten Arbeitsbedingungen sowie die funktionierende Zusammenarbeit sowohl in den Klassenteams als auch im gesamten Kollegium. Die familiäre und ehrliche Kooperation mit allen Personengruppen und auch das Handeln der Schulleiterin tragen zu ihrem Wohlbefinden bei. Die positiven Reaktionen der Schülerinnen und Schüler bestätigen sie in ihrer Arbeit. Die Lehrkräfte wünschen sich eine bessere Zusammenarbeit mit den Therapeutinnen und Therapeuten für Rückmeldungen und individuelle Absprachen. Als Ärgernis sehen sie die mangelnde Wahrnehmung der Schule in der Öffentlichkeit.

### 4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

#### 4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer- vortrag	Unterrichts- gespräch	Schüler- arbeit	Schüler- vortrag	Freiarbeit	Stationen- lernen	Projekt	Experiment	Planarbeit
0	36	64	0	0	0	0	0	0

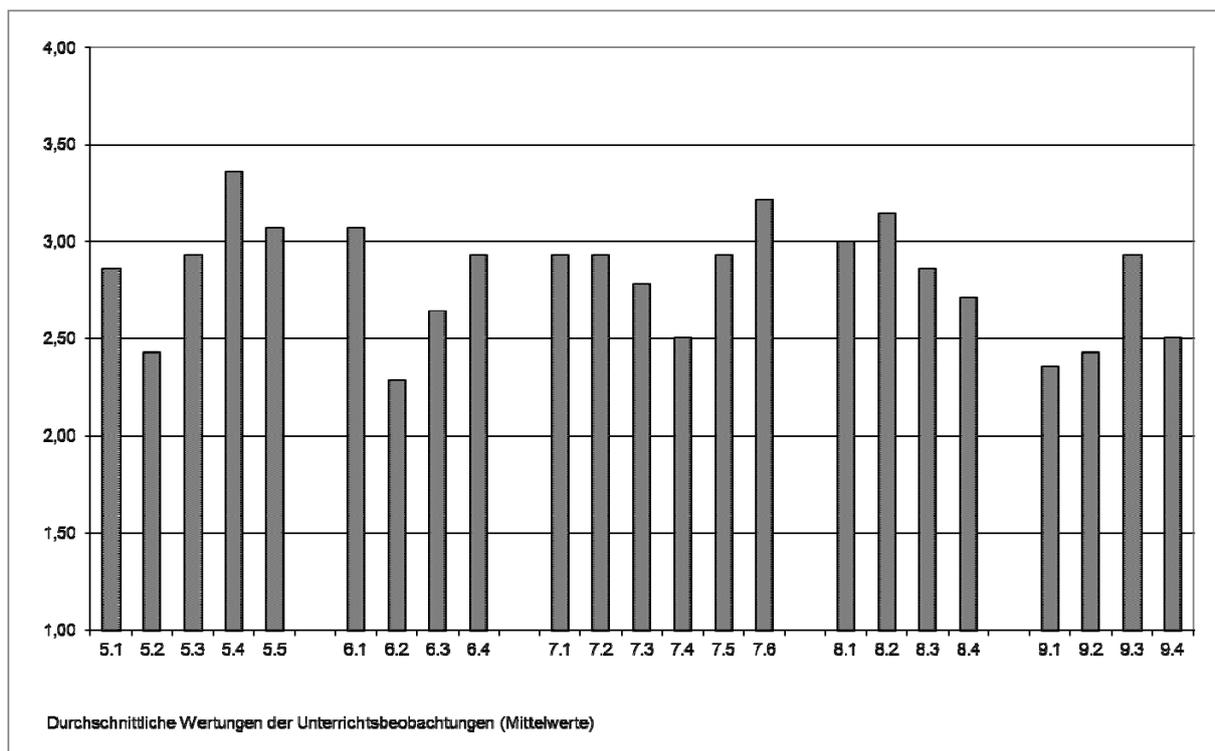
Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
43	57	0	0

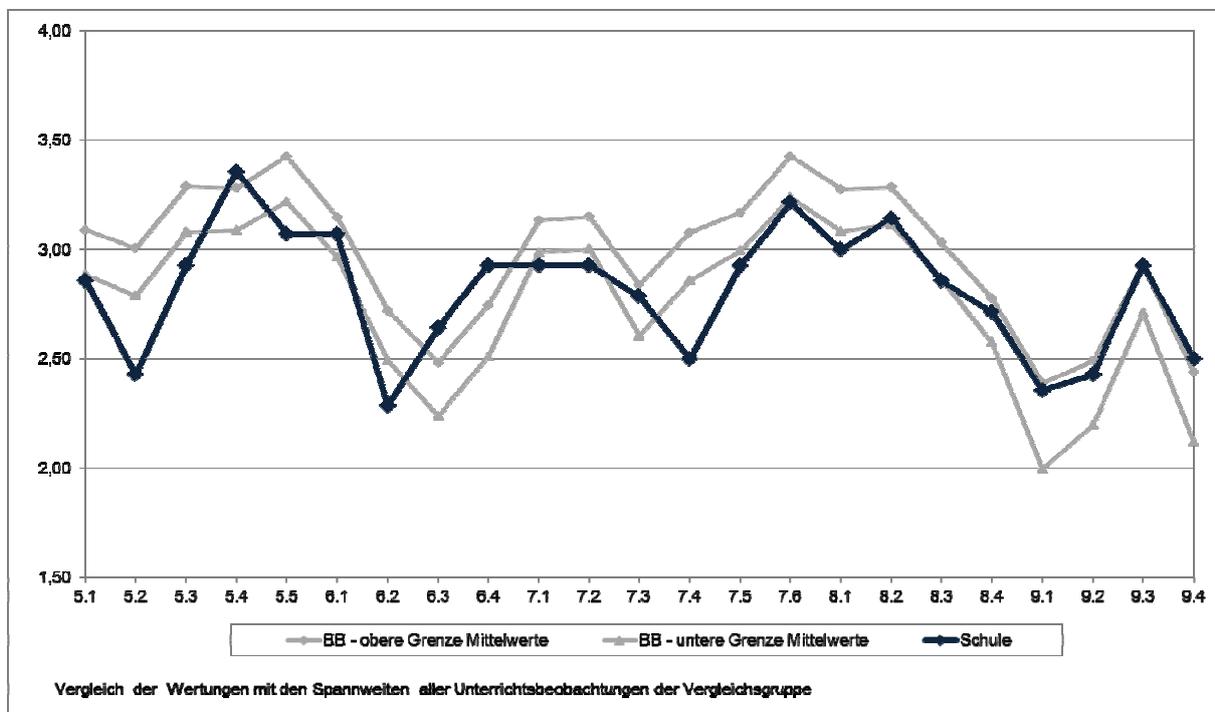
Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen herangezogen. Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

<b>5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.</b>
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
<b>6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.</b>
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
<b>7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.</b>
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
<b>8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.</b>
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
<b>9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet</b>
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten<sup>6</sup> der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



<sup>6</sup> Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe der Grund- und Förderschulen (8893 Unterrichtsbeobachtungen Stand August 2015).

#### 4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

**Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.**

Die Schülerinnen und Schüler können an der Schule in einer geschützten Atmosphäre lernen, erfahren Fürsorge und werden dennoch in Entscheidungen einbezogen. Das insgesamt gute Miteinander sorgt für ein Klima gegenseitiger Akzeptanz, Rücksichtnahme und Unterstützung.

In den Unterrichtssequenzen wurde eine überwiegend effektive Ausnutzung der Unterrichtszeit beobachtet. Die Lehrkräfte waren meist pünktlich im Klassenraum und organisierten die Handlungen der Schülerinnen und Schüler. Durch klare Abläufe im Tagesrhythmus war es den Schülerinnen und Schülern möglich, diesen zu verinnerlichen und einzuhalten. Ein Wechsel von intensiven Arbeitsphasen und entspannenden Tätigkeiten war in der Regel eingeplant und wurde realisiert. Das Arbeitstempo orientierte sich nicht immer an den individuellen Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler, so dass es teilweise zu ungenutzten Wartezeiten kam. Verabredete Verhaltensnormen wurden von den Lehrkräften eingefordert. Der Schulalltag verlief harmonisch und weitestgehend störungsfrei. Mit behinderungsspezifischen Verhaltensproblemen gingen die Lehrkräfte professionell um.

Den Lehrkräften gelang es, durch interessante Aufgabenstellungen die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler auf die Unterrichtsgegenstände zu lenken. Die Orientierung an der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler sowie eine lebhaftes Sprachführung, Mimik und Gestik motivierten zur Mitarbeit und hielten das Interesse über den gewünschten Zeitraum wach. Die Schülerinnen und Schüler erhielten jedoch selten die Möglichkeit, den Lernprozess selbst zu beeinflussen, indem sie Methoden, Materialien oder Arbeitsmittel auswählen konnten. Wenige Aufgabenstellungen boten die Chance, eigene Lernwege auszuprobieren bzw. Ausdauer zu trainieren. Die Ergebnisse wurden in der Mehrheit des gesehenen Unterrichts vor den Mitschülerinnen und Mitschülern präsentiert und von diesen beurteilt. Zur Auseinandersetzung mit Fehlern gab es nicht immer ausreichend Raum.

In den beobachteten Stundenteilen war eine deutliche Strukturierung des Unterrichts erkennbar. Die Lehrkräfte vermittelten den Schülerinnen und Schülern die Ziele in der Regel verständlich. Dabei achteten sie meist auf eine klare, schülergerechte Aussprache und Wortwahl. Die Lehrkräfte informierten die Schülerinnen und Schüler nur teilweise über den geplanten Unterrichtsablauf. In der Hälfte der Sequenzen gingen die Lehrkräfte kaum darauf ein. In das Unterrichtsgeschehen war überwiegend der Einsatz verschiedener Unterrichtsmethoden eingebettet. Die Lehrkräfte wählten zur Darstellung von Lerninhalten vorrangig Gegenstände und Abläufe aus dem täglichen Erleben der Schülerinnen und Schüler.

In allen Unterrichtssequenzen war erkennbar, dass die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler zu fairem und respektvollem Umgang untereinander aufforderten, positives Verhalten unterstützten und stärkten. Den Lehrkräften gelang es, eine entspannte und anregende Lernatmosphäre zu schaffen. Dazu trug der wertschätzende und freundliche Umgangston bei. Sie gingen individuell auf die Schülerinnen und Schüler ein und motivierten diese meist differenziert in ihrer Leistungsbereitschaft. Zusätzlich nahmen die am Unterricht beteiligten pädagogischen Hilfskräfte Einfluss auf einzelne Schülerinnen und Schüler. Die Lernenden zeigten sich konzentriert und widmeten sich mit sichtbarer Freude ihren Aufgaben.

Ein Teil der Lehrkräfte berücksichtigte die individuellen Lern- und Leistungsvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler in vielfältiger Weise. Das Lernen mit angepassten Arbeitsmaterialien und mittels verschiedenen Aufgabenstellungen ermöglichte in diesen Sequenzen eine intensive Förderung leistungsstärkerer und leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler. Neben Zusatzaufgaben oder individuellen Hilfestellungen wurden den Schülerinnen und Schülern auch differenzierte Zeitvorgaben für die Realisierung von Aufträgen zur Verfügung gestellt. Dadurch konnten sie auf ihrem individuellen Lernniveau Aufgaben selbstständig erledigen oder mit Unterstützung bewältigen. Viele Lehrkräfte

bezogen die unterschiedliche Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler jedoch nicht in ihre planerischen Vorarbeiten ein. In diesen Sequenzen arbeiteten alle Lernenden zeitgleich mit denselben Methoden am selben Lerngegenstand, so dass Über- oder auch Unterforderungssituationen zu beobachten waren. In den meisten Stundensequenzen wurden die Lernenden durch die Lehrkräfte in ihrer Leistungsbereitschaft gefördert. Durch bestärkende Worte, unterstützendes Lob, geduldiges Zuhören und Beobachten förderten sie deren Selbstvertrauen. Leistungsrückmeldungen verbanden die Lehrkräfte nicht immer mit Hinweisen, wie das Ergebnis noch besser werden kann. In einigen Sequenzen wurden die Vorgehensweise im Lernprozess und die erreichten Ergebnisse kaum als Anlass genutzt, auszuwerten und mögliche Entwicklungsziele zu besprechen.

### **4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht**

Die Lehrkräfte der Schule haben in der Konferenz der Lehrkräfte einen Beschluss zur Umsetzung des neuen Rahmenlehrplans für Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ von der Eingangs- bis zur Oberstufe zum Schuljahr 2014/2015 gefasst. Im Vorfeld wurden in sieben schulinternen Arbeitsgruppen sieben Themenfelder aus dem Fach Sachunterricht bearbeitet. Für jede Lernstufe wurden jedem Themenfeld die Leitthemen und die Leitkompetenzen aus dem Rahmenlehrplan zugeordnet. Die angestrebten Kompetenzen wurden unter Berücksichtigung der Schulbesuchsjahre formuliert, wodurch eine Niveaueinpassung für Schülerinnen und Schüler auf verschiedenen Entwicklungsstufen und eine passgenaue Unterrichtsplanung möglich werden. Für alle anderen Fächer kennzeichneten die Lehrkräfte lediglich, welche Themen in welchen Jahrgangsstufen behandelt werden sollen. Separate Planungen für die leistungsdifferenzierten Kurse in Mathematik und Deutsch lagen nicht vor. Der neue Rahmenlehrplan für die Werkstufe fand weder in den schulischen Planungen noch in der Bezeichnung der Fächer im Stundenplan Berücksichtigung.

Fächerverbindende und fachübergreifende Elemente verwenden die Lehrkräfte in den gesamtschulischen Projekten, wie z. B. während der Projektwochen zur Vorbereitung der Sommerfeste oder innerhalb des Themas „Natur erleben“, sowie in Klassen- oder lernstufenübergreifenden Projekten, wie z. B. zu den Themen Zahngesundheit, Herbst oder Ostern. Der Anteil einzelner Fächer an der Gestaltung der Gesamtthematik ist planerisch ausgewiesen.

Das vorliegende Medienkonzept ist vorwiegend auf der Organisations- und Beschaffungsebene verfasst. Inhaltlich wird auf die zukünftige Mediennutzung verwiesen, wobei die inhaltlichen Angebote nicht kompetenz- und entwicklungsorientiert ausgewiesen sind.

Das Schulprogramm beinhaltet Schwerpunktsetzungen für die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler. Darin wird unter anderem auf die zeitweise Auflösung des Klassenverbandes verwiesen, die das fachspezifische Lernen in niveaugerechten Mathematik- und Deutschkursen ermöglicht. Der Schwimmunterricht wird in zwei Leistungskursen realisiert. Des Weiteren wird in der Eingangs- und Unterstufe verstärkt die gebärdensunterstützte Kommunikation genutzt. Alle Schülerinnen und Schüler erlernen freitags neue Wochengebärden. Für alle Schülerinnen und Schüler der Eingangsstufe sowie nach individuellen Festlegungen kommt das IntraActPlus-Konzept zum Einsatz. Ab der Unterstufe wird an der Schule Englisch als Begegnungssprache in den Unterricht eingebunden. Zusätzlich werden an zwei Wochentagen neun verschiedene sportliche, musische oder künstlerisch-kreative Arbeitsgemeinschaften, wie z. B. Nordic Walking, Trommeln oder Tanz, angeboten, die die Schülerinnen und Schüler entsprechend ihres Alters und ihrer Leistungsfähigkeit besuchen. Zahlreiche Wettkämpfe auf sportlichem Gebiet, wie z. B. die kontinuierliche Vorbereitung auf und die Teilnahme an den Special Olympics auf Bundesebene tragen außerdem zur Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler bei. Angebote wie Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie ergänzen den Unterricht, werden von Fachkräften auf Rezeptbasis durchgeführt und fließend in den Schulalltag

eingegliedert. Schwerstmehrfachbehinderte Schülerinnen und Schüler sind in die Klassen integriert und werden in alle Aktivitäten einbezogen.

Die Lehrkräfte setzen die im Kollegium vorhandenen sonderpädagogischen Kompetenzen innerschulisch ein. Darüber hinaus haben einige Lehrkräfte spezifische Zertifikate in den Bereichen Autismus, Schwerstmehrfachbehinderung und Schwimmen mit cerebraler Bewegungsgestörten nach McMillan erworben.

In den Klassenteams formulieren alle Beteiligten gemeinsam vordringliche Lern- und Entwicklungsziele für jede Schülerin und jeden Schüler in individuellen Förderplänen. Diese werden in konkreter Form mit den Eltern verabredet und mit Hilfe einer ausführlichen IST-Stand-Analyse regelmäßig evaluiert.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten im Verlauf des Schultages, der Schulwoche und des Schuljahres Rückmeldungen zu ihren Leistungen. Dabei kommen verschiedene Belohnungs- und Auswertungssysteme mit positiven Verstärkern zum Einsatz, die auf Motivation und freudvolles Lernen ausgerichtet sind. Hierbei variieren die Nutzung von Lob, Punkten oder Symbolen. Jedes Lehrkräfteteam testet, inwiefern eine Methode die höchstmöglich motivierende Wirkung auf die Schülerinnen und Schüler hat. Teilweise finden Tages- oder Wochenauswertungen statt. Diesbezügliche Erwartungen an die Vorgehensweise der Lehrkräfte existieren mündlich, die Umsetzung erfolgt lehrkraftabhängig unterschiedlich. Eine innerschulische Beschlussfassung über Inhalte und Formulierungen in den Zeugnissen für die einzelnen Lernstufen zum Ende des Schuljahres erfolgte in der Konferenz der Lehrkräfte im März 2014. Im Rahmen der Elternversammlungen und -gespräche werden mehrmals im Schuljahr Informationen an die Eltern über Unterrichtsinhalte, über die Lernentwicklung ihrer Kinder sowie über lernstufenbezogene Übergänge und berufliche Eingliederungsmöglichkeiten weitergegeben. Ein Aufsteller im unteren Schulflur informiert zusätzlich über Unterrichtsthemen und Projekte in den einzelnen Lernstufen.

#### **4.4 Schulkultur**

Das Schulleben ist von Kooperations- und Partnerschaftsbeziehungen geprägt, die unter anderem im Bereich der Werkstufe bei der Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf das Erwerbsleben und zur Gestaltung eines guten Übergangs genutzt werden. Diesbezüglich wurden Kooperationsverträge mit der Agentur für Arbeit in Bad Liebenwerda und dem Integrationsfachdienst abgeschlossen. So finden gemeinsame Informationsveranstaltungen, Berufswegekonzferenzen und Projekte zur Berufsorientierung, wie z. B. „Meine Stärken/Meine Schwächen“ statt. Die meisten Schülerinnen und Schüler wechseln nach Beendigung der Schulzeit in die Elsterwerkstätten e. V. (Standorte Kraupa und Lausitz). Zur Vorbereitung auf die Arbeitstätigkeit absolvieren die Schülerinnen und Schüler dort Praktika, deren Organisation und Durchführung davon abhängig sind, in welchem Umfang die Werkstätten mit Arbeitsaufträgen versorgt sind. Angestrebt werden zweiwöchige Praxisphasen in jedem Schulbesuchsjahr der Werkstufe. Dies konnte teilweise nicht umgesetzt werden und reduzierte sich auf wöchentliche Halbtagespraktika. Die Organisationsform für das laufende Schuljahr war noch nicht bekannt. Selbstorganisierte Praktika werden ermöglicht. In Zusammenarbeit mit dem Integrationsfachdienst werden Wege erprobt, um Absolventinnen und Absolventen der Schule eine alternative Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Mehrere Praktika, wie z. B. in einer Buchhandlung und einer gastronomischen Einrichtung, wurden durchgeführt. Die regelrechte Eingliederung eines Schülers scheiterte.

In der Werkstufe arbeitet die Schule nicht konzeptgestützt. Der neue Rahmenlehrplan für die Werkstufe wurde nicht implementiert. Der Unterricht orientiert sich an einem Stundenplan, der das für die Werkstufe vorgesehene Unterrichtsfach Wirtschafts- und Sozialkunde nicht berücksichtigt. So unterscheidet sich der Unterricht in der Werkstufe von dem in der Oberstufe organisatorisch lediglich durch ein erhöhtes Maß von praktischen Tätigkeiten im Schulhaus an einem Wochentag. Die Bearbeitung der Praxismappen, die die Schülerinnen und Schüler während der Praktika führen, nimmt einen geringen Teil der Unterrichtszeit ein. Praxisbegleitende Aufträge werden nicht systematisch in den Unterricht eingebunden.

Ein Bestandteil zur Bereicherung des Schullebens sind Kontakte zu anderen Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“. So finden beispielsweise mit den Schulen in Spremberg und Jüterbog regelmäßig sportliche Vergleiche statt (z. B. Leichtathletik, Schwimmen, Zweifelderball). Gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern der Albert-Schweitzer-Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ in Herzberg trainieren die Kinder und Jugendlichen für die Special Olympics und besuchen sich gegenseitig bei Projekten. Mit der Ganztagschule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ in Elsterwerda werden gemeinsam schulische Höhepunkte gestaltet. Schülerinnen und Schüler beider Schulformen haben die Möglichkeit, die Ganztagsangebote, wie z. B. die Arbeitsgemeinschaften Fußball und Theater, zu nutzen. Mit beiden Schulen wurden Kooperationsverträge abgeschlossen. Im Bereich Musik beteiligt sich die Schule regelmäßig an einer überschulischen Fachkonferenz, im Bereich Sport jährlich. Überregionale Kontakte mit anderen Schulen werden nicht gepflegt. Über die Zusammenarbeit mit aufnehmenden Einrichtungen hinaus kooperiert die Schule teilweise vertragsgebunden mit verschiedenen Institutionen wie dem Sozialen Dienstleistungszentrum in Elsterwerda, dem Familienentlastenden Dienst, der Polizei, Einrichtungen der Jugendhilfe sowie therapeutischen und psychologischen Diensten.

Die Schule gestaltet mehrmals im Schuljahr Veranstaltungen, bei denen Eltern, Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Gäste mitwirken. Dazu gehören unter anderem das seit 20 Jahren jährlich stattfindende thematische Sommerfest und das gemeinsame Weihnachtssingen. Darüber hinaus organisiert der Verein zur Förderung der Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ jährlich einen Bowlingnachmittag, eine gemeinsame Fahrt und einen Elterntreff. Eltern, Schülerinnen und Schüler werden rechtzeitig und regelmäßig über aktuelle Schulentwicklungen und gemeinsame Vorhaben informiert. Dafür werden unter anderem die Elternversammlungen und -gespräche sowie Informationsbriefe der Klassenlehrkräfte und der Schulleiterin genutzt. Für Informationen und für die Dokumentation der schulischen Veranstaltungen wird auch die schuleigene Homepage genutzt. Die Eltern werden befragt, auf welche Weise sie sich in die Gestaltung des Schullebens einbringen können. Eltern übernehmen unter anderem den Transport der Schülerinnen und Schüler, sorgen für Bastel- und Baumaterialien und richten Kuchenbasare aus. Vorschläge der Eltern werden von den Lehrkräften aktiv gefördert und gern angenommen. So trugen bereits eine Zahnärztin und ein Landwirt zu gelungenen Projekten bei. Die Schülerinnen und Schüler wirken auf verschiedene Weise aktiv in der Schule mit. So sind sie beispielsweise in die Vorbereitung und Durchführung von Festen eingebunden, bei denen sie öffentlich auftreten. Traditionell obliegt es den Schülerinnen und Schülern, die Themen von Veranstaltungen, Projekten oder Exkursionen mitzubestimmen. Die Klassensprecherinnen und Klassensprecher arbeiten mit einer Lehrkraft zusammen und haben ein beständiges Podium für ihre Meinungsäußerungen.

#### **4.5 Führung und Schulmanagement**

Die Ergebnisse der Profilvermerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Die Festlegungen zur Schul- und Unterrichtsorganisation sind durch das Schulprogramm geregelt. Die schulinternen Verfahren sichern die geforderte Beteiligung der schulischen Gremien an der Planung und Beschlussfassung. Täglich wird in den Klassen das Frühstück gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern zubereitet, einmal wöchentlich kochen die Klassen ein Mittagessen. Einen festen Platz im Stundenplan haben auch der Morgenkreis, die Kurse für Deutsch und Mathematik, die Leistungsgruppen im Sport, Englisch als Begegnungssprache sowie Therapie- und Neigungsangebote. Die Bindung an einheitliche Unterrichts- und Pausenzeiten sowie eine Studententafel, die den Anteil der Fächer für die Lernstufen ausweist, wurden gemeinsam vereinbart. An der Schule wurde ein Vertretungskonzept erarbeitet, das dem schulischen Handeln eine verbindliche Basis gibt und Transparenz sichert. Durch die geringe Stundenzuweisung ist eine Doppelbesetzung der Klassen, wie sie in der Schulform angestrebt wird, kaum mehr möglich.

#### **4.6 Professionalität der Lehrkräfte**

Die Lehrkräfte entwickeln ihre Professionalität durch personenbezogene fachliche und pädagogische sowie gemeinsame schulinterne Fortbildungen weiter. Die thematische Grobplanung erfolgt zu Beginn eines Schuljahres im Rahmen der Konferenz der Lehrkräfte. Zu den Themen gehörten in den letzten Jahren „Konfliktbewältigung“, „Vorbeugung von Burnout“ und „Entspannungstechniken“. Zur Durchführung der Veranstaltungen nutzte die Schule die Kompetenzen einer Mitarbeiterin des Arbeitsmedizinischen Dienstes und einen freiberuflichen Coach.

Teamarbeit im Rahmen der Klassenteams bildet an der Schule eine wichtige Arbeitsstruktur. Neben täglichen inhaltlichen und organisatorischen Absprachen finden Teamsitzungen mit allen in der Klasse tätigen Personengruppen statt. Die Lehrkräfte bestätigten auch Zusammenkünfte von Fachgruppen. Fachliche und methodisch-didaktische Absprachen zur Durchführung des Unterrichts bzw. die Arbeit an planerischen Unterlagen sind kaum dokumentiert. Separate Arbeitsgruppen bzw. Einzelverantwortungen befassen sich mit aktuellen Schwerpunktaufgaben (z. B. zur Vorbereitung von Wettkämpfen oder Schulfesten). Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des sonstigen pädagogischen Personals sind an allen schulischen Prozessen beteiligt. Sie haben die Möglichkeit, an Konferenzen und Fortbildungen teilzunehmen. Im Tagesablauf sowie im Unterricht übernehmen sie vielfältige Aufgaben in Kooperation mit den Lehrkräften. Gegenseitige Unterrichtsbesuche werden im Kollegium nur vereinzelt als eine Strategie weiterer Professionalisierung genutzt. Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden in das Kollegium integriert. Unterstützung ist sowohl durch die Schulleiterin als auch durch die Begleitung im Klassenteam gegeben.

#### **4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung**

Die Ergebnisse der Erstvisitation im Jahr 2010 wurden innerschulisch ausgewertet. Die sich ergebenden Schlussfolgerungen führten unter anderem zu einer Intensivierung der Schulprogrammarbeit und gemeinsamen Vereinbarungen zum Thema Zeugnisse.

Im Schuljahr 2013/2014 fand eine ausführliche gesamtschulische Befragung aller Personengruppen mit verschiedenen Schwerpunktsetzungen statt. Neben Fragen zur Zufriedenheit, Ausstattung oder Elternarbeit enthielten die Fragebögen für die Eltern, die Schülerinnen und Schüler und die Lehrkräfte direkte Fragen zur Unterrichtsorganisation und zur pädagogisch-erzieherischen Arbeit. Nach der Auswertung der Befragungsergebnisse leiteten die Lehrkräfte konkrete Maßnahmen ab. So kam es zur Durchführung von zwei weiteren Elternsprechtagen im Schuljahr 2014/2015. Außerdem wurde die Festlegung getroffen, dass Schülerinnen und Schüler der Eingangsstufe und Schwerstmehrfachbehinderte vormittags die Gelegenheit erhalten, Therapieangebote wahrzunehmen. Für alle anderen Schülerinnen und Schüler sollen Termine nach der Mittagspause gefunden werden. Eine Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit soll durch den Internetauftritt, weitere Pressemitteilungen und die Zusammenarbeit mit anderen Schulen erreicht werden.

Neben der gezielten schriftlichen Befragung haben die Eltern in Elternversammlungen, in der Schulkonferenz, in persönlichen Gesprächen oder am Rande schulischer Höhepunkte die Möglichkeit, ihre Meinung zu den verschiedenen Bereichen der Schulqualität zu äußern. Bei Bedarf werden Probleme weitergeleitet und Änderungen besprochen.

Die Lernergebnisse und Entwicklungsstände der Schülerinnen und Schüler unterliegen durch die pflichtige kontinuierliche Fortschreibung der Förderpläne und die Erstellung der jährlichen verbalen Zeugnisse in den Klassenteams einer gemeinsamen Auswertung. Die Zuordnung der Schülerinnen und Schüler zu den leistungsdifferenzierten Kursen und die Kursinhalte verantworten die jeweiligen Klassenlehrkräfte bzw. Kursleiterinnen. Die Rückmeldungen der Praxisbetriebe und die Anträge auf Schulzeitverlängerung werden im Werkstufenteam besprochen. Auf gesamtschulischer Ebene finden kaum leistungsbezogene Auswertungen statt.